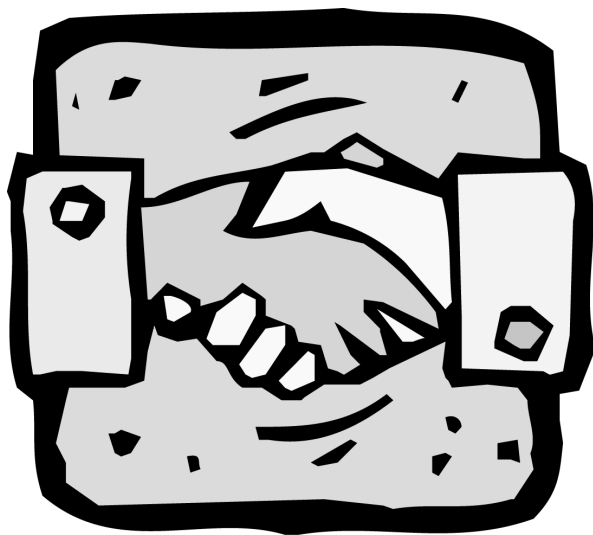


Davide Di Pietro

# **Still Active!**

Handbuch für die Aufnahme von älteren Freiwilligen  
für Organisationen der Zivilgesellschaft



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort und Danksagung</b>	<b>3</b>
1 Einführung in ein mögliches europäisches Programm für ältere Freiwillige	4
1.1 Hintergrund	4
1.2 Eine Strategie zur Förderung der aktiven Bürgerschaft	4
1.3 Projekte in der Vergangenheit – Was bereits geschehen ist	5
1.4 Interkulturelles und intergenerationelles Lernen	6
1.5 SeniorInnen als Freiwillige	6
1.6 Eine kleine Geschichte des internationalen Freiwilligendienstes	7
2 Drei verschiedene Akteure	8
2.1 Gastorganisation (Nationale Gastorganisation)	8
2.2 Sendende Organisation	9
2.3 Ältere Freiwillige im internationalen Einsatz	9
2.4 Lokale Regierungen	10
3 Organisation des Austauschs	11
3.1 Koordination zwischen sendender und aufnehmender Organisation	11
3.2 Sendende Organisation: Rekrutierung von Freiwilligen: fachliche und sprachliche Fähigkeiten	11
3.3 Sendende Organisation: Vorbereitung der Freiwilligen	12
3.4 Gastorganisation: Vorbereitung der Aufnahme (Verpflegung, Unterbringung, öffentliche Verkehrsmittel)	13
3.5 Zusammenstellen des Arbeitsprogramms	15
3.6 Information der Freiwilligen	16
3.7 Begrüßung und Aufnahme in den ersten Tagen	16
4 Evaluierung	17
<b>Tool-Sammlung</b>	<b>19</b>
Tool Nr. 1 – Beispiel für ein detailliertes Wochenprogramm für Freiwillige	
Tool Nr. 2 – Beispiel für ein Informationsblatt für Freiwillige	
Tool Nr. 3 – Informationsblatt mit Kontaktadressen und Arbeitsplan für Freiwillige (als erste Orientierung am ersten Arbeitstag)	
Tool Nr. 4 – Beispiel für einen Evaluationsfragebogen für Freiwillige	
<b>Anhang – Ältere Freiwillige aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion</b>	<b>28</b>

# Vorwort und Danksagung

Das vorliegende Handbuch richtet sich an alle Organisationen der Zivilgesellschaft, die internationale ältere Freiwillige aufnehmen und sie als Ressource in ihre Projekte einbinden möchten. Es ist das Ergebnis der Erfahrungen von zahlreichen älteren Freiwilligen und NGOs, Vereinen, lokalen Regierungen und anderen öffentlichen und privaten Einrichtungen, die in den letzten Jahren ältere Freiwillige aus einem anderen Land aufgenommen und ihnen so die Möglichkeit gegeben haben, sich in eine neue Umgebung einzuleben und neue Mentalitäten und Lebensweisen kennen zu lernen. Dank verschiedener europäischer Projekte, die den internationalen Freiwilligenaustausch von SeniorInnen fördern, konnten seit dem Jahr 2001 über 300 Freiwillige und zahlreiche Organisationen an diesem Abenteuer teilnehmen. Tausende Stunden Freiwilligenarbeit wurden so von Volontärinnen und Volontären zwischen 50 und 80 Jahren geleistet.

Ohne deren Kritik und Anregungen, Verbesserungsvorschläge und manchmal auch Fehler hätte dieses Handbuch – auf das wir sehr stolz sind – niemals entstehen können. Der erste große Dank geht daher an alle europäischen Freiwilligen und an die Gastorganisationen, die sie aufgenommen haben.

Besonderer Dank geht an Karin Stiehr (ISIS – Frankfurt), die für Kapitel 4 dieses Handbuches und für das Tool Nr. 4 verantwortlich zeichnet. Ihre Analysefähigkeit war ein unschätzbare Beitrag zur Entwicklung einer Theorie für ein permanentes Programm für ältere Freiwillige. Großer Dank geht an die Versicherungsabteilung des *Service Civil International*, der ersten und Mutter aller Organisationen im Bereich des internationalen Freiwilligendienstes.

Bedanken möchten wir uns außerdem bei der *Alliance of the European Voluntary Service Organisations* für die Bereitstellung einiger ihrer Unterrichtsunterlagen und ganz besonders bei ihrem Präsidenten, Aleksander Kurushev, der den Anhang zu diesem Buch verfasst hat, in dem er auf die spezifischen Merkmale von potentiellen älteren Freiwilligen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion eingeht. An dieser Stelle möchten wir uns auch herzlich bei Gerhard Teissl und all unseren Freunden bei der EURAG dafür bedanken, dass sie unsere Arbeit seit Jahren geduldig unterstützen und viele *Good practice* Beispiele zusammengestellt haben, die in der Tool-Sammlung zu finden sind.

Abgesehen von den wertvollen Beiträgen einzelner Beteiligter ist dieses Handbuch vor allem das Ergebnis von mehreren Diskussionen und Aktionen aller Projekt-Partner, deren Engagement enorm war und stets alle Erwartungen übertraf. Wir konnten feststellen, dass alle beteiligten Organisationen Spaß bei der Durchführung dieses Projektes hatten und einen großartigen Beitrag geleistet haben. Selbstverständlich ist dieses Handbuch das Ergebnis dieser Kooperation und nicht die Arbeit einer einzelnen Organisation.

Dieses Projekt und die dazugehörigen Unterlagen wurden mit der finanziellen Unterstützung der Europäischen Kommission (Socrates Grundtvig Programm) und des Österreichischen Bundesministeriums für Soziale Sicherheit, Generationen und Konsumentenschutz realisiert.

# 1 Einführung in ein mögliches europäisches Programm für ältere Freiwillige

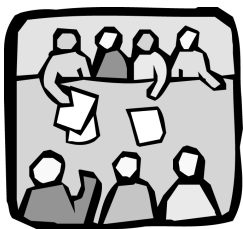
## 1.1 Hintergrund

In den letzten Jahren kam es in Europa zu einer drastischen Veränderung in der demographischen Entwicklung: Die Bevölkerung Europas wird zunehmend älter. Dank der besseren öffentlichen Gesundheitsversorgung, dem medizinischen Fortschritt und besseren Ernährungs- und Wohnbedingungen leben die Menschen in ganz Europa länger als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Diese höhere Lebenserwartung hat zu tiefen Veränderungen hinsichtlich des Lebensstils und der Bedürfnisse von älteren Menschen geführt. Die Grundrechts-Charta der Europäischen Union trägt diesen Veränderungen Rechnung und hält die Rechte älterer Menschen fest: „Die Union anerkennt das Recht älterer Menschen auf ein würdiges und unabhängiges Leben und auf Teilnahme am sozialen und kulturellen Leben.“ (Art. 25)

In Europa leben die meisten älteren Menschen heute unter besseren Bedingungen als in der Vergangenheit, und dennoch gibt es noch immer ein gewisses Risiko, aufgrund des Alters permanente soziale Ausgrenzung zu erleiden. Die Schaffung einer europäischen Gesellschaft, in der alle Altersgruppen aktiv sind, erfordert eine Strategie, die älteren Menschen auch nach dem Verlassen des Arbeitsmarkts eine Teilnahme am sozialen

Leben ermöglicht. Ältere Menschen stellen einen Reichtum an Erfahrungen und erworbenen Fähigkeiten dar, der nicht ausreichend gefördert wird: Mit Hilfe von spezifischen Aktionen für ältere Menschen auf europäischer Ebene können Modelle zur sozialen Eingliederung und aktiven Partizipation entwickelt werden, damit SeniorInnen von passiven Leistungsempfängern des Sozialsystems zu aktiven Bürgerinnen und Bürgern im Aufbau eines gemeinsamen Europas werden können.



## 1.2 Eine Strategie zur Förderung der aktiven Bürgerschaft

Der große Erfolg des Europäischen Jugendprogramms, vor allem der Aktion 2 „Europäischer Freiwilligendienst“ hat gezeigt, dass der internationale Freiwilligendienst für Jugendliche eine außergewöhnliche Erfahrung nicht formalen Lernens darstellen kann. Folglich kann der internationale Freiwilligendienst auch für die Zielgruppe der SeniorInnen einen wichtigen Beitrag zur Förderung der aktiven Bürgerschaft leisten, da soziale und kulturelle Komponenten der Partizipation und Solidarität im Mittelpunkt stehen.

Ältere Menschen sollten in allen Mitgliedsstaaten der EU als potentielle Freiwillige betrachtet werden. Immerhin waren sie schon immer das Rückgrat der traditionellen bürgerschaftlichen Organisationen, wie Kirchen- und Freiwilligenorganisationen, Wohltätigkeitsveranstaltungen etc. „Mehr an Leben aus dem Mehr an Jahren“ zu

bekommen setzt die Idee einer aktiven Bürgerschaft nach der Pensionierung voraus. Ältere Menschen haben die Fähigkeit und auch den Wunsch, aktiv zu sein, was meistens aber nicht genügend zur Kenntnis genommen wird. Geistig stimulierende Aktivitäten sind wichtig für die Weiterentwicklung und die Bewahrung von Fähigkeiten im Alter, es müssen daher viel mehr Möglichkeiten für SeniorInnen geschaffen werden. Die Vorbereitung auf ein längeres, aktiveres und besseres Leben und das Schaffen von Gelegenheiten für eine aktive Beteiligung am sozialen Leben nach dem Verlassen des Arbeitsmarkts sind Schlüsselinstrumente zur Gewährleistung einer möglichst langen Eigenständigkeit und Selbstbestimmung. Gleichzeitig können so Humanressourcen genutzt werden, die in unseren Gesellschaften brach liegen. Schon heute arbeiten ältere Menschen sehr aktiv in Organisationen der Zivilgesellschaft mit. Die verstärkte Einbindung von SeniorInnen in Freiwilligendienste könnte ein wichtiges Instrument für Strategien zur Förderung des aktiven Alterns sein.

### **1.3 Projekte in der Vergangenheit: Was bereits geschehen ist**

2001 bewilligte die Europäische Kommission zwei Pilotprojekte zur Förderung der Mobilität älterer Menschen. Beide Projekte basierten auf den Prinzipien des transnationalen Freiwilligendienstes, der aktiven Bürgerschaft, des interkulturellen Lernens und des Dialogs zwischen den Generationen. Wir glauben, dass die Arbeit der letzten Jahre weiterverfolgt und verstärkt werden sollte. Als Partnerschaft fühlen wir uns verpflichtet, diese Arbeit weiter zu entwickeln, vor allem aufgrund der guten Ergebnisse bei der Einbindung von Einzelpersonen, Organisationen der Zivilgesellschaft und lokalen Regierungen.



Eines der beiden oben genannten Projekte wurde 2001 im Rahmen von SOCRATES – GRUNDTVIG 1 gefördert. Das Projekt „Mobility 55“ umfasste eine Studie zur Einstellung über 55jähriger Bürgerinnen und Bürger zum Thema Freiwilligenarbeit und Mobilität, sowie eine Testphase, in der 30 ältere Freiwillige aus 5 verschiedenen Ländern 1-2 Monate lang einen Freiwilligendienst in einem anderen Land absolvierten.

Während der Testphase und der Evaluierung stellten wir fest, dass dieses Angebot an Aktivitäten sowohl von den Freiwilligen selbst, als auch von den Gastorganisationen sehr geschätzt wird. Die Freiwilligen fühlten sich gebraucht, nützlich und aktiv und konnten etwas von der interkulturellen Umgebung lernen. Gleichzeitig konnten die Gastorganisationen nicht nur von der freiwilligen Mitarbeit der SeniorInnen profitieren, sondern begannen in vielen Fällen einen gegenseitigen Lernprozess. Aber auch bei einigen lokalen Regierungen, in deren Verwaltungsbereich internationale Austauschprojekte stattfanden, konnte Interesse geweckt werden.

Als Beweis für die Tatsache, dass diese Art von Projekten gebraucht und hoch geschätzt werden, fand – ebenfalls im Jahr 2001 – ein weiteres Austauschprojekt für ältere

Freiwillige im Rahmen des internationalen Freiwilligendienstes statt. Finanziert wurde das Pilotprojekt von der GD Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit der Europäischen Kommission. Am "European Exchange Programme of Older Volunteers" waren 8 europäische Länder beteiligt, 137 Freiwillige im Alter von 50 bis 80 Jahren absolvierten einen Freiwilligendienst in einem anderen Land.

Womit wir auch schon bei unserem Projekt sind: „Still Active!“ wird vom Sokrates Programm – Aktion Grundtvig 1 unterstützt und läuft seit 2003. Zielsetzung ist die Entwicklung von Trainingsmodulen, die sich an zwei Gruppen wenden: erstens an potentielle ältere Freiwillige, die an einem Projekt im Ausland mitarbeiten möchten, und zweitens an lokale Gastorganisationen der Zivilgesellschaft, die Freiwillige aus einem anderen Land kurzfristig in ihre Aktivitäten einbinden möchten.

Seit 2004 wird ein weiteres Projekt durchgeführt, das von der Europäischen Kommission (GD Beschäftigung, Soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit) finanziert wird: „Teaming up!“ sieht den internationalen Austausch von 150 älteren Freiwilligen aus 6 europäischen Ländern vor. Dabei werden Gruppen von je 5 Freiwilligen drei Wochen lang einen Freiwilligendienst in einem anderen Land absolvieren. Kernstück des Projekts sind die bilateralen Partnerschaften zwischen lokalen oder regionalen Regierungen, die das Projekt auch kofinanzieren.



#### **1.4 Interkulturelles und intergenerationelles Lernen**

Ein Freiwilligeneinsatz im Ausland, angefangen bei der Vorbereitung bis zur Phase der Nachbereitung ist eine vollständige, informelle Lernerfahrung. Es gibt bereits zahlreiche Veröffentlichungen zum Thema Freiwilligendienst in fremden kulturellen Kontexten und dem interkulturellen Einfluss auf die Beteiligten, aber fast ausschließlich stehen Jugendliche im Zentrum dieser Betrachtungen. Wir sind der Meinung, dass eine solche Erfahrung auch für ältere Bürgerinnen und Bürger äußerst nutzbringend wäre, weil diese mit ihrer Lebenserfahrung einen Beitrag zu wichtigen sozialen Initiativen leisten können und gleichzeitig anerkannt werden als Menschen, die voll aktiv sind und Aktionen zum Wohle anderer setzen können. Außerdem ist die Erfahrung des interkulturellen Lernens keine einseitige: Nicht nur der/die Freiwillige vertieft sich in eine andere Kultur, sondern auch die Menschen innerhalb der Gastorganisation lernen von den ausländischen Freiwilligen: eine größere Meinungsvielfalt, verschiedene Möglichkeiten, Arbeiten zu organisieren und schließlich der direkte Kontakt mit einer anderen Mentalität jenseits aller Vorurteile und Stereotypen.

Die besten Erfahrungen erlebten ältere und jüngere Freiwillige bei der Zusammenarbeit und beim täglichen Leben, wenn sie gemeinsam arbeiten, essen und manchmal auch zusammen leben. Wir haben bemerkt, dass es unmöglich ist, genau

festzustellen, wer von wem lernt. Eindeutig ist aber, dass ein Prozess der gegenseitigen Bereicherung stattfindet und dass dabei Vorurteile und Stereotypen, die eine Generation gegenüber einer anderen hat, leicht abgebaut werden können.

## **1.5 SeniorInnen als Freiwillige**

---

Wenn wir noch einmal auf die Projekte der Vergangenheit zurückblicken, so haben über 300 Freiwillige im Alter von 50 bis 80 Jahren einen kurzfristigen Freiwilligendienst im Ausland absolviert. Da viele der Freiwilligen bereits zu Hause in einer Organisation mitarbeiteten, war diese Auslandserfahrung auch eine gute Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und Kooperationen mit Organisationen im Ausland zu starten. Einige Freiwillige setzten nach Ende des Projekts ihre Freiwilligenarbeit eine Zeit lang in anderen Ländern fort, andere beschlossen wiederum, zu Hause eine Fremdsprache zu lernen: für alle Freiwilligen war die Auslandserfahrung ein Anreiz zum Lernen und dafür, sich aktiv in die Organisationen der Zivilgesellschaft zu Hause einzubringen. Den Freiwilligen war anfangs oft nur bewusst, dass sie einen Beitrag zur sozialen Arbeit einer Organisation leisten möchten, aber nach der Rückkehr stellten sie fest, dass sie mindestens ebensoviel bekommen wie gegeben hatten (z.B. was das gegenseitige Lernen betrifft).



Abschließend möchten wir an dieser Stelle noch erwähnen, dass sich an unseren Programmen bisher auffallend mehr ältere Frauen als Männer für derartige Austauschprogramme interessiert haben: mehr als 70% der Interessenten waren Frauen. Wir werden untersuchen, warum dies so ist.

## **1.6 Eine kleine Geschichte des internationalen Freiwilligendienstes**

---

Sie werden sich jetzt vielleicht fragen, woher der Ansatz der internationalen Freiwilligenarbeit eigentlich kommt. Nun, so neu ist die Idee nicht: Sie geht zurück auf das Ende des Ersten Weltkrieges. In Verdun, einem kleinen Dorf in Frankreich an der Grenze zu Deutschland, geschah 1920 etwas völlig Erstaunliches und Unglaubliches: eine internationale Gruppe Freiwilliger, angeführt vom Schweizer Pazifisten Pierre Ceresole, begab sich nach Verdun, um dort beim Wiederaufbau der vom Krieg schwer getroffenen Region zu helfen. Unter den Freiwilligen waren auch einige Deutsche. Es war unglaublich – Franzosen und Deutsche, seit jeher Erzfeinde, arbeiteten hier friedlich auf ein gemeinsames Ziel hin. Es war sogar so unglaublich, dass die französischen Behörden misstrauisch wurden, Gerüchte wurden laut, es handle sich vielleicht gar um Spione... und nach nur sechs Wochen wurde der Einsatz abgebrochen. Die Idee des solidarischen internationalen Freiwilligendienstes, bei dem sich Menschen verschiedener Nationen, unterschiedlicher Herkunft und Lebensweise näher kommen und auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten, hat allerdings überdauert. Im selben Jahr wurde auch die Organisation *Service Civil International*, die Mutter aller nationalen Zweige und ähnlicher Freiwilligen-Netzwerke weltweit, gegründet.

## 2 Drei verschiedene Akteure

Ein Programm für ältere Freiwillige sieht im Normalfall drei Gruppen von Akteuren vor: ein Projekt ist eigentlich das Ergebnis ihrer Partnerschaft und Zusammenarbeit.

Diese Akteure sind:

- 1) Eine Gastorganisation, die hauptsächlich lokal agiert
- 2) Eine sendende Organisation
- 3) Die älteren Freiwilligen
- 4) (als zusätzliche Option) Lokale Regierungen

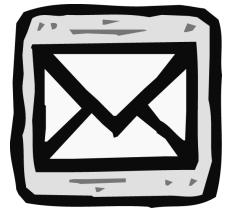
Es ist wichtig, dass jede Rolle klar definiert ist und dass die einzelnen Aufgaben voneinander abgegrenzt sind. Die Aufgaben reichen von der Planung des Arbeitsprogramms bis zur Bereitstellung von finanziellen Ressourcen. Lokale Regierungen können die sendenden und/oder Gastorganisationen entweder ersetzen oder mit ihnen zusammenarbeiten.

### 2.1 Gastorganisation (Nationale Gastorganisation):

Mit der Bezeichnung "Gastorganisation" beziehen wir uns auf jede Organisation oder Einrichtung, die permanent oder im Rahmen von langfristigen Projekten soziale Aktivitäten durchführt. Eine Reihe von Institutionen und Organisationen der Zivilgesellschaft arbeiten bereits mit älteren Freiwilligen in ihren täglichen Aktivitäten zusammen, die Tätigkeitsbereiche sind sehr unterschiedlich und umfassen Tagesstätten für Menschen mit Behinderungen, Umweltschutzorganisationen, Waisenhäuser, Kulturzentren, Hilfseinrichtungen für bedürftige ältere Menschen, Krankenhäuser und viele andere Einrichtungen, die mit Menschen aller Altersgruppen arbeiten.

#### WAS VON EINER GASTORGANISATION ERWARTET WIRD

- ✓ Bestätigung der Aufnahmebereitschaft an die sendende Organisation und den/die Freiwillige/n
- ✓ Übermittlung von ausführlichem Informationsmaterial an die sendende Organisation und an die Freiwilligen
- ✓ Koordination des Programms, inklusive organisatorische Fragen (Unterbringung und Verpflegung)
- ✓ Bei der Ankunft: Abholen von einem Treffpunkt (wünschenswert)
- ✓ Begrüßung und Einführung für Freiwillige: Vorstellung des Projektes, der MitarbeiterInnen und Freiwilligen der Gastorganisation
- ✓ Information der Freiwilligen über die lokale Kultur, Bräuche, Gesetze, Traditionen, Religion und Normen
- ✓ Bereitstellung eines Tutors oder einer Kontaktperson für die Freiwilligen
- ✓ Koordination der täglichen Arbeit der Freiwilligen
- ✓ Bereitstellung von Verkehrsmitteln für den Projekteinsatz
- ✓ Berichterstattung für die Evaluation (auch Zwischenbericht), gemeinsam mit





den Freiwilligen und der sendenden Organisation

- ✓ Organisation von Freizeitaktivitäten (fakultativ), Information über mögliche Aktivitäten in der Umgebung
- ✓ Sicherstellung und Erleichterung der Kommunikation zwischen den ausländischen älteren Freiwilligen und den lokalen Freiwilligen.
- ✓ Medizinische Versorgung für die Freiwilligen sicherstellen



## 2.2 Sendende Organisation

Eine "sendende Organisation" arbeitet als Vermittlungsagentur für ältere Freiwillige und vermittelt alle Arten von Projekten, die von Gastorganisationen in verschiedenen Ländern für SeniorInnen angeboten werden. Theoretisch könnten die Freiwilligen auch allein, also ohne Vermittlung Projekte im Ausland ausfindig machen, aber aus eigener Erfahrung wissen wir, dass eine sendende Organisation sowohl für die Freiwilligen als auch für die Gastorganisation in einem anderen Land eine Sicherheit darstellt. Dies wird auch im Folgenden deutlich, wo die Aufgaben der sendenden Organisation beschrieben werden.

### WAS VON EINER SENDENDEN ORGANISATION ERWARTET WIRD

- ✓ Rekrutierung und Vorbereitung der Freiwilligen
- ✓ Informationssuche über das Gastland und Weitergabe der Information an Freiwillige
- ✓ Auswahl der Freiwilligen und Zuteilung zu einem geeigneten Projekt (entsprechend den Interessen und Fähigkeiten)
- ✓ Die neuen Freiwilligen in Kontakt mit ehemaligen Freiwilligen bringen
- ✓ Ehemalige Freiwillige zusammenbringen und bitten, die neuen Freiwilligen im selben Projekt zu unterstützen
- ✓ Evaluierung des Projektes
- ✓ Während und nach dem Einsatz Kontakt mit den Freiwilligen halten, mit der Gastorganisation in Kontakt bleiben, solange der/die Freiwillige im Projekt mitarbeitet
- ✓ Verantwortung für die gesandten Freiwilligen
- ✓ Unterstützung bei Visa (falls erforderlich)
- ✓ Informationen über genaue Ankunftszeit (Datum, Zeit)
- ✓ Kontaktpersonen für die Familie des/der Freiwilligen bereitstellen

## 2.3 Ältere Freiwillige im internationalen Einsatz

Nun kommen wir zum dritten Akteur: den Freiwilligen. Wir definieren eine/n älteren Freiwillige/n in diesem Kontext als eine Person, die mindestens 50 Jahre alt ist und sich dafür interessiert, eine Zeit lang im Ausland an einem sozialen Projekt mitzuarbeiten. Sowohl einzelne Freiwillige als auch Gruppen können entsandt bzw. aufgenommen werden. Auf den ersten Blick mag es aufwendiger erscheinen, mehrere Freiwillige aufzunehmen, aber die Erfahrung hat gezeigt, dass sich SeniorInnen in der Gruppe im Ausland meistens gegenseitig unterstützen und bemüht sind, gemeinsame Lösungen für

Probleme zu finden. Auch für eventuelle sprachliche Probleme kann dies von Vorteil sein, weil es einfacher ist, dass jemand aus der Gruppe eine Sprache kann, die auch von der verantwortlichen Person in der Gastorganisation gesprochen wird. Bei einzelnen Freiwilligen besteht außerdem die Gefahr, dass sie sich in einem Projekt isoliert fühlen und dass ihr Bedürfnis, ihre Erfahrungen mit jemandem zu teilen, nicht erfüllt wird.

Eines muss Ihnen als potentielle Gastorganisation klar sein: Falls Sie permanente MitarbeiterInnen brauchen und suchen, sollten sie die Idee, diese „Leerstellen“ einfach mit internationalen älteren Freiwilligen zu besetzen, besser gleich wieder vergessen. Diese bleiben nämlich nur für einen kurzen Zeitraum, erfordern viel Aufmerksamkeit und sind vor allem nicht da, um einer Gastorganisation als billige Arbeitskräfte zu dienen. Sie stellen vielmehr eine wichtige menschliche Ressource und Unterstützung beim interkulturellen und intergenerationellen Lernen dar, die Ihrer Organisation nützen könnte. Es soll hier auf keinen Fall die praktische Arbeit, die ältere Freiwillige für Ihre Organisation leisten können, unterbewertet werden, wir möchten nur betonen, dass sie nicht bezahlte MitarbeiterInnen ersetzen können – und auch nicht sollen.

#### WAS VON DEN FREIWILLIGEN ERWARTET WIRD

- ✓ Motivation während des Austauschprogramms bewahren
- ✓ Alle Abmachungen, die vor der Abreise getroffen wurden, befolgen
- ✓ Lokale Kultur respektieren
- ✓ Aufpassen auf sich selbst und auf persönlichen Besitz
- ✓ Die verschiedenen Aufgabenbereiche respektieren
- ✓ Sich in die lokale Gemeinschaft einbringen
- ✓ Nach dem Aufenthalt: Berichterstattung (schriftlich)
- ✓ Neuen Freiwilligen bei der Rückreise helfen
- ✓ Teilnahme an der Evaluierung (in der Gastorganisation und nach dem Aufenthalt)
- ✓ Freie Einteilung und Organisation der Freizeit

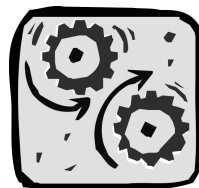
## 2.4 Lokale Regierungen

---

Die Ergebnisse der bisher durchgeführten Projekte waren von größtem Interesse für lokale und regionale Regierungen, die mit der Alterung ihrer Bevölkerung vorrangig konfrontiert werden. Sie beginnen, ältere Menschen nicht mehr nur als Last, als pflegebedürftige Bevölkerungsgruppe zu sehen, sondern als wertvolle Ressource zu betrachten. Wir sind der Meinung, dass die Einbindung von lokalen und regionalen Regierungen verschiedener Länder sinnvoll sein könnte: bei der Implementierung dieses Programms und bei der Einrichtung eines permanenten Austauschprogramms für ältere Freiwillige auf europäischer Ebene. Wir haben bereits begonnen, die Idee der bilateralen Partnerschaften zwischen lokalen und regionalen Regierungen zu intensivieren, die älteren Freiwilligen selbst können Regierungen beim Aufbau solcher bilateralen Beziehungen unterstützen.

Sie können als aufnehmende oder sendende Organisation agieren, weil sie in Netzwerke involviert sind, die mit vielen Basisorganisationen im Sozialbereich zusammenarbeiten.

## 3 Organisation des Austauschs



### 3.1 Koordination zwischen sendender und aufnehmender Organisation

Grundsätzlich übernimmt die sendende Organisation die Rekrutierung, Vorbereitung und Entsendung der Freiwilligen, während die Gastorganisation für die Aufnahme, Verpflegung und Unterkunft zuständig ist. Auch bei den großen internationalen Freiwilligenprogrammen, wie dem Europäischen Freiwilligendienst der Europäischen Kommission für Jugendliche oder dem mittel- und langfristigen Freiwilligenprogramm der wichtigsten Organisationen des Internationalen Freiwilligendienstes wird das so gehandhabt. Natürlich ist ein hohes Maß an Koordination zwischen diesen beiden Organisationen nötig, damit die Freiwilligen gut betreut werden können. Schon bevor die Freiwilligen an ihrem Projektort im Ausland ankommen, gibt es viel zu tun, und zwar sowohl für die sendende als auch für die aufnehmende Organisation, wie wir weiter unten noch sehen werden. Wichtig ist, dass die Kommunikation zwischen der sendenden und der aufnehmenden Organisation gut funktioniert. Bei unseren bisher durchgeführten Projekten haben wir zusätzlich eine Art europäische Koordinationsstelle eingerichtet, die alle Daten zu den angebotenen Projekten gesammelt und an die sendenden Organisationen weitergeleitet hat. Dadurch wird der gesamte Prozess vereinfacht, aber gleichzeitig ein neuer Akteur geschaffen: eine koordinierende Organisation. Theoretisch ist eine solche zwar nicht notwendig, aber sie erleichtert die Koordination enorm. Eine Möglichkeit, diesen neuen Akteur zu umgehen, könnte eine bilaterale (oder multilaterale) Vereinbarung zwischen Organisationen in verschiedenen Ländern sein, die im Hinblick auf den Austausch von älteren Freiwilligen dieselben Ziele verfolgen. Dabei würden wir empfehlen, zuerst geeignete Organisationen im Ausland ausfindig zu machen und dann Kontakt aufzunehmen, ihnen einen Besuch abzustatten oder sich zumindest näher über deren Arbeit zu informieren. Danach kann eine Art Vertrag über den Austausch von älteren Freiwilligen abgeschlossen werden.

### 3.2 Sendende Organisation: Rekrutierung der Freiwilligen: fachliche und sprachliche Fähigkeiten

Die Rekrutierung der Freiwilligen ist in unserem Modell Aufgabe der sendenden Organisation. In vielen Fällen machen sich auch die Freiwilligen selbst auf die Suche nach einer Organisation in ihrem Land, die ihnen dabei helfen könnte, ein geeignetes Projekt im Ausland zu finden. Sollten Sie eine Organisation vertreten, die bereits gute Kontakte zu anderen Ländern hat, könnten Sie sich selbst als sendende Organisation anbieten, Vereinbarungen entwerfen und Informationen über Projekte im Ausland sammeln, die Sie dann Ihren Freiwilligen anbieten. Wenn in Ihrer Organisation auch ältere Freiwillige tätig sind, könnte es für Sie interessant sein, diese in ein anderes Land zu entsenden, um ihnen

die Chance zu geben, ihren Horizont zu erweitern und etwas Neues zu lernen und zu tun. Als wir das Programm zusammenstellten, hatten wir die Vorstellung, dass es einer der Grundzüge dieser Projekte sein sollte, dass jede/r Freiwillige prinzipiell an jedem Projekt teilnehmen kann, um allen Interessenten die Möglichkeit zu geben, eine solche interkulturelle Erfahrung im Ausland zu machen. Viele Freiwillige wendeten sich an uns, weil sie in Entwicklungsprojekten „mithelfen“ wollten, wie sie z.B. in Afrika durchgeführt werden. Bei diesen Projekten werden aber immer qualifizierte Freiwillige mit spezifischen Fähigkeiten gebraucht. Projekte dieser Art sind von enormer Bedeutung und verdienen all unseren Respekt aber wir wollten nicht diese Art von Projekten anbieten. Im Zentrum unseres Ansatzes steht das Lernen, und zwar das gegenseitige Lernen durch Austausch, das interkulturelle Lernen von Menschen, die einen verschiedenen – nationalen, kulturellen oder sozialen – Hintergrund haben. Daher sprechen wir lieber von „Rekrutierung“ als von „Auswahl“. Unter diesen Voraussetzungen ist jede/r geeignet, einen Freiwilligendienst im Ausland zu absolvieren, ungeachtet seiner/ihrer Fähigkeiten, weil sicher jeder Mensch etwas zu lernen und gleichzeitig etwas zu geben hat. Wir wollen damit nicht etwa behaupten, dass bestimmte Erfahrungen und Fähigkeiten nicht wichtig sind, sondern in Gegenteil: Jede Fähigkeit wird sich als nützlich erweisen, nicht nur fachliche Fähigkeiten, die in der praktischen Projektarbeit benötigt werden.

Die Sprache ist einer der Hauptfaktoren, der die meisten Freiwilligen von einem Auslandseinsatz abhält. Wir sollten in dieser Hinsicht eines klarstellen: Ein Freiwilliger in einem fremden Land, der weder die Sprache des Gastlandes noch Englisch noch eine der anderen wichtigsten Fremdsprachen spricht, läuft ernsthaft Gefahr, sich an seinem Projekt-Ort isoliert zu fühlen. In solchen Fällen ist es besser, den/die Freiwillige/n nicht alleine ins Ausland zu senden, sondern zumindest einen Freund/Bekannten mitzusenden, der die Sprache des Gastlandes bzw. Englisch beherrscht und als Dolmetscher aushelfen kann. Eine andere Möglichkeit wäre, die Freiwilligen vor dem Auslandsaufenthalt dazu zu ermutigen, zumindest die einfachen Grundlagen der Sprache des Gastlandes zu erlernen. Das könnte vielleicht ausreichen, aber die Freiwilligen sollten sich trotzdem überlegen, ob sie bereit und in der Lage sind, sich auch mit nonverbalen Kommunikationsfähigkeiten (z.B. Körpersprache) zu verständigen. Wir möchten an dieser Stelle auch darauf hinweisen, dass andererseits Freiwillige, selbst wenn sie alle 20 Sprachen der Europäischen Union fließend beherrschen, aber kein Interesse daran haben, mit anderen Menschen zu sprechen (oder besser zu kommunizieren), noch einmal überdenken sollten, ob sie wirklich an einem solchen Projekt teilnehmen möchten.

Die Vorbereitung auf den Auslandseinsatz, wie wir dies in unserem Programm anbieten, soll unter anderem auch dazu dienen, eventuelle Zweifel der Freiwilligen festzumachen und zu besprechen. Unser Angebot ist sehr spezifisch, daher ist es auch verständlich, dass nicht alle damit etwas anfangen können. Wichtig ist nur, dass diese Dinge sowohl für die Organisationen als auch für die Freiwilligen im vorhinein klargestellt werden.

### 3.3 Sendende Organisation: Vorbereitung der Freiwilligen

Eine der wichtigsten Aufgaben der sendenden Organisation ist die Vorbereitung der Freiwilligen. Die Trainingsmodule werden klar machen, welche Programmvorlagen man zur Vorbereitung der Freiwilligen entwickeln könnte. Wir möchten an dieser Stelle erläutern, warum wir denken, dass die Vorbereitung so wichtig ist. Wir schlagen vor, ein ein- bis zweitägiges Seminar für alle Freiwilligen zu organisieren, die an einem Austausch teilnehmen werden, auch wenn sie sich für verschiedene Projekte angemeldet haben. Es wurde bereits erwähnt, und wir werden später noch einmal darauf zurückkommen, dass diese Art von Erfahrung nicht für jeden/jede das Passende sein wird, deshalb ist es wichtig, einige Punkte im Vorfeld abzuklären:

Internationale Freiwillige sind nicht dazu da, um lokale Freiwillige zu ersetzen. In den meisten europäischen Ländern gibt es viele Freiwillige auf lokaler Ebene, die ihre Arbeit auch allein erledigen könnten – und das ohne lange Anreise und ohne großen Koordinationsaufwand. Wichtig sind die internationalen Freiwilligen deswegen, weil sie eine andere Kultur repräsentieren, eine andere Mentalität und eine andere Lebensweise haben. Im Mittelpunkt steht das gegenseitige Lernen: Die Freiwilligen sind gleichzeitig Lernende und Lehrer. In vielen Projekten werden sie Kontakt zu jungen Leuten haben und vielleicht auch mit ihnen zusammenarbeiten. Auf jeden Fall werden sie neue Arbeitsmethoden und Menschen kennen lernen, denen sie vielleicht noch nie begegnet sind. Daher sollten die Freiwilligen unvoreingenommen und offen sein, vor allem gegenüber den Menschen, die sie kennen lernen werden.

Daher ist es nicht zwingend, dass die Freiwilligen sich für Projekte entscheiden, bei denen ihre fachlichen Fähigkeiten gefragt sind. Natürlich können diese Fähigkeiten in einem Projekt auch zum Einsatz kommen, aber wenn eine Organisation wirklich einen Installateur oder einen Arzt braucht, werden sie diesen auch auf lokaler Ebene finden. Daher wäre ein Freiwilliger, der „nichts tun kann“, aber bereit ist, zu lernen – falls eine solche Person überhaupt existiert – für dieses Programm ebenfalls geeignet.

Aufgrund dieser Besonderheiten ist dieses Programm für einige Menschen nicht interessant und wir denken, dass es wichtig ist, genau diese Punkte anzusprechen, bevor die Freiwilligen sich auf die Reise machen. Die Interessenten müssen die Gelegenheit bekommen, ihre Teilnahme abzusagen oder noch einmal zu überdenken. Sie können dann immer noch entscheiden, mitzumachen, sind sich aber zumindest bewusst, worum es bei diesem Austausch geht. Auch die Gastorganisation wird Ihnen dankbar sein, wenn Sie dafür sorgen, dass die Freiwilligen in dieser Hinsicht gut vorbereitet sind.

Wir können verstehen, dass Sie jetzt vielleicht ein bisschen verwirrt sind. Um das Problem zu verdeutlichen, müssen wir noch einmal auf die Geschichte des internationalen Freiwilligendienstes zurückgreifen (siehe Kapitel 1.6). Natürlich wurden die Deutschen nicht unbedingt gebraucht, um die zerstörten Häuser in Verdun wiederaufzubauen. Die Franzosen hätten das auch allein machen können, aber stellen Sie sich vor, welchen Wert dieser Solidaritätsakt für alle Beteiligten hatte! Wichtig war außerdem, dass die Franzosen

dabei konkrete Hilfe bekamen, und nicht nur offizielle Reden des Mitgeföhls. Wir denken, dass derartige zwischenmenschliche Austausch Erfahrungen auch heute noch wichtig für den Aufbau einer bürgerschaftlichen und lebenswerteren Welt sind.

Hinsichtlich der Inhalte der Vorbereitung laden wir Sie ein, einen Blick auf das Trainingsprogramm zu werfen, das mit Hilfe dieses Projektes entwickelt worden ist.

### **3.4 Gastorganisation: Vorbereitung der Aufnahme (Verpflegung, Unterbringung, öffentliche Verkehrsmittel)**

---

Die Aufgabe der Gastorganisationen ist es, für eine angemessene Unterbringung der Freiwilligen zu sorgen. Wir werden verschiedene Möglichkeiten und Lösungsvorschläge vorstellen, die alle gut funktionieren, vorausgesetzt, dass bestimmte Punkte beachtet werden: Die beste Möglichkeit der Unterbringung wäre ein Einzelzimmer mit eigenem Badezimmer. Es ist aber verständlich, dass das nicht immer machbar ist. Ein Doppelzimmer könnte auch eine gute Möglichkeit sein, vorausgesetzt, dass sich die beiden Freiwilligen schon kennen und miteinander befreundet sind. Von der Unterbringung in einem Mehrbettzimmer oder gar Schlafsaal raten wir dringend ab. Ob Sie es glauben oder nicht: Das Bett ist den Freiwilligen im Normalfall sehr wichtig. Wenn man sich vor Augen hält, dass sie immerhin ein Drittel der Zeit während des Auslandseinsatzes in ihrem Bett verbringen werden, wird diese Sorge auch verständlich. Ganz zu schweigen von Rückenschmerzen, mit denen wir alle mit zunehmendem Alter öfter konfrontiert werden.

Wir haben u.a. folgende Unterbringungsmöglichkeiten ausprobiert:

#### *Unterbringung bei einer Gastfamilie*

Die Unterbringung bei einer Familie ist eine gute Gelegenheit für Freiwillige, die lokale Kultur, Bräuche und Lebensweisen kennen zu lernen, und auch die Gastfamilie kann vom Freiwilligen lernen. Die Freiwilligen müssen sich nicht jeden Tag um ihre Verpflegung kümmern und können sich auf andere Elemente des Programms konzentrieren. Natürlich ist die Beziehung zwischen der Gastfamilie und der/dem Freiwilligen sehr wichtig und sollte von Vertretern der Gastorganisation beobachtet und begleitet werden.

#### *Zimmer mit Dusche/WC*

Ein Zimmer mit eigener Dusche/WC direkt am Projektort (z.B. in einem Schülerheim oder einem Waisenhaus etc.) ist auch eine gute Lösung. Dies ermöglicht nicht nur eine bessere Kommunikation zur Gastorganisation, sondern löst auch die Frage, wie die Freiwilligen zwischen Wohn- und Projektort hin- und herkommen. Andererseits besteht aber auch die Gefahr, dass es die Freiwilligen als monoton empfinden, wenn sie immer am selben Ort sind, da sie schon mal Abwechslung brauchen.

#### *Haus oder Wohnung mieten*

Allein und unabhängig zu leben hat den Vorteil für die Freiwilligen, dass sie mehr Zeit für sich selbst haben. Andererseits sind die Freiwilligen bei dieser Variante eher von der

lokalen Gemeinde isoliert als bei den anderen Unterbringungsmöglichkeiten.

### *Jugendherberge, Bed & Breakfast*

Wenn Sie es sich leisten können, ist diese Variante zu empfehlen, da sie die meisten Freiwilligen bevorzugen. Es könnte allerdings auch eine Art Urlaubsgefühl bei ihnen auslösen. Natürlich ist nichts Schlechtes daran, auf Urlaub zu sein, aber die Gefahr ist, dass die Freiwilligen von den Einheimischen als eine spezielle Art von Touristen wahrgenommen werden und dass sich auch die Freiwilligen selbst so fühlen. Wenn die Freiwilligen durch das Projekt gut in die lokale Gemeinschaft integriert werden, ist das Urlaubsgefühl vielleicht auch gar kein Problem. Es kommt letztlich in jedem Fall darauf an, dass die Beziehung zwischen Freiwilligen und Einheimischen beobachtet und begleitet wird.

### *Verpflegung*

Ebenso wie alle anderen Menschen haben Freiwillige diese fixe Vorstellung von drei Mahlzeiten pro Tag. Die Gastorganisation muss dafür sorgen, dass diese Mahlzeiten bereit gestellt werden. Bei der Unterbringung bei Gastfamilien kümmern sich die Familien darum. Falls es nicht möglich ist, die Mahlzeiten beim Projekt gemeinsam einzunehmen, sollte den Freiwilligen ein gewisser Geldbetrag zur Verfügung gestellt werden, damit sie sich selbst versorgen können. Bitte vergessen Sie nicht, sich (bei der sendenden Organisation) wegen eventueller Diätvorschriften zu erkundigen und im Vorfeld abzuklären, ob Sie diese erfüllen können – falls nicht, müssen die Freiwilligen unbedingt darüber informiert werden. Die meisten Freiwilligen haben ihre persönlichen Ernährungsgewohnheiten, deswegen ist es wichtig, dass die sendende Organisation ihren Freiwilligen dazu rät, beim Essen flexibel zu sein und sie „vorwarnt“, dass auch das Essen Teil des interkulturellen Lernprozesses ist. Sie brauchen als Gastorganisation keinen Alkohol, Kaviar oder sonstige persönliche Genussmittel bereit stellen.

### *Versicherung*

Die Versicherung ist eine wesentliche Voraussetzung, damit sowohl die Freiwilligen als auch das Projekt abgesichert sind. Wenn einem/einer Freiwilligen etwas Ernstes zustößt, z.B. Dauerinvalidität, muss der/die Freiwillige richtig versichert sein. Fehlt eine solche Versicherung, kann das Projekt, der/die Freiwillige, oder sogar die Gastorganisation in ernste finanzielle Schwierigkeiten kommen.

Um die Versicherung der Freiwilligen sollte sich die sendende Organisation kümmern. Mehrere Versicherungsunternehmen bieten Reise- und Unfallversicherungen an, bei denen die Freiwilligen während ihrer gesamten Reise einen umfassenden Versicherungsschutz genießen, ausgenommen sind allerdings Unfälle, die während der Arbeitszeit passieren. Das Problem liegt darin, dass Freiwillige keinen anerkannten Status haben – rein rechtlich sind sie in der Grauzone zwischen Tourist und Arbeitnehmer, ohne jedoch wirklich zu einer der beiden Kategorien zu gehören.

Lösungen werden von spezialisierten Versicherungsunternehmen angeboten, mit denen auch andere internationale Freiwilligenorganisationen zusammenarbeiten. Als Beispiel nennen wir an dieser Stelle eine der wichtigsten Organisationen im



Freiwilligenbereich: Service Civil International. Sie entsendet jedes Jahr über 10.000 Freiwillige in ein anderes Land und hat einen Kollektivvertrag mit einem großen Versicherungsunternehmen, das alle Freiwilligen versichert. An diesen Anbieter können sich auch andere Organisationen wenden. Sie können entweder direkt bei diesem Anbieter anfragen oder sich bei anderen internationalen Organisationen im Freiwilligenbereich danach erkundigen, welche Lösungen sie bei der Versicherung gewählt haben und welche Bedingungen erfüllt werden müssen, damit Sie diese Versicherung in Anspruch nehmen können. Eine dritte Möglichkeit wäre, sich bei lokalen Versicherungsanbietern zu erkundigen, ob sie prinzipiell Freiwillige während eines Auslandseinsatzes versichern und wenn ja, unter welchen Bedingungen.

Krankenversicherung: Die Bürgerinnen und Bürger eines EU-Landes haben in allen anderen EU-Mitgliedsländern dasselbe Recht auf Gesundheitsversorgung wie in ihrem Heimatland. Vor der Reise müssen sich die Freiwilligen daher an ihre Krankenversicherungsanstalt wenden und um die Europäische Krankenversicherungskarte (sie ersetzt das alte E-111 Formular) ansuchen. Diese Karte bestätigt, dass der/die Freiwillige in seinem/ihrem Heimatland krankenversichert ist.

### **3.5 Zusammenstellen des Arbeitsprogramms**

---

Es ist sehr wichtig, ein Arbeitsprogramm mit den Aufgaben der Freiwilligen zusammenzustellen. In diesem Entwurf können bereits alle möglichen Aufgaben beschrieben werden, die der/die Freiwillige in der Gastorganisation übernehmen könnte. Die Aufgabenbereiche können dann mit den Freiwilligen vor deren Abreise abgesprochen werden. Wir empfehlen, dass Sie den Freiwilligen verschiedene Tätigkeitsbereiche übertragen, damit sie in Ihrer Organisation unterschiedliche Erfahrungen sammeln können. Die Arbeitszeiten können von Projekt zu Projekt variieren, sollten aber im Schnitt zwischen 20 und 24 Stunden pro Woche betragen, wenn möglich mit zwei freien Tagen pro Woche. Bitte bedenken Sie, dass Freiwillige auf keinen Fall die bezahlten MitarbeiterInnen Ihrer Organisation ersetzen können. Generell lässt sich sagen, dass ein flexibles Arbeitsprogramm, in dem die Tage einzeln beschrieben werden, sehr nützlich ist. Als Beispiel dafür finden Sie im Anhang ein detailliertes Programm, das für das letzte Projekt zusammengestellt wurde (Tool Nr. 1). Dieses Wochenprogramm ist als ein flexibler Rahmen zu verstehen, der nach Absprache sowohl von den Freiwilligen als auch von der Gastorganisation abgeändert werden kann. Aus Erfahrung wissen wir, dass es außerdem sehr sinnvoll ist, wenn die Freiwilligen und die Gastorganisation schon vor Beginn des Projekts Kontakt miteinander aufnehmen.

### **3.6 Information der Freiwilligen**

---

Auch wenn wir in einem Zeitalter leben, in dem unsere Kommunikation weitgehend von Computern und sonstigen elektronischen Geräten bestimmt wird: Nichts ist so praktisch, wie konkrete Informationen auf Papier geliefert zu bekommen, die man so oft



durchlesen kann, wie man möchte. In der Tool-Sammlung finden Sie als Beispiel ein Info-Blatt, das Freiwilligen an ihrem ersten Arbeitstag in einem Projekt bekommen haben (Tool Nr. 2). Für die Freiwilligen ist dieses Info-Blatt ein wichtiger Leitfaden, der ihnen die Orientierung wesentlich erleichtert. Für die Organisation könnte das Zusammenstellen eine Art letzte Checkliste sein, ob die Aufnahme der/des Freiwilligen gut genug vorbereitet wurde. Falls Sie Probleme haben, ein solches Info-Blatt für die Freiwilligen bereitzustellen, müssen Sie vielleicht noch weitere Vorbereitungen treffen.

### **3.7 Begrüßung und Aufnahme in den ersten Tagen**

---

Alles ist gut vorbereitet und die Freiwilligen sind gut an ihrem Einsatzort angekommen. Nun kommt für die Freiwilligen eine äußerst wichtige Phase, denn die ersten Tage können ausschlaggebend dafür sein, ob das Projekt gelingt oder nicht. Die Freiwilligen haben viele Erwartungen und Befürchtungen, und auch Sie sind vielleicht nicht ganz frei davon. Wenn die Freiwilligen gut vorbereitet wurden, haben sie eine genauere Vorstellung davon, was sie erwartet, aber selbst dann bleibt eine gewisse Unsicherheit bestehen (was unserer Meinung nach auch positiv ist).

Sehr wichtig ist eine herzliche Begrüßung. Wir empfehlen deshalb, die Freiwilligen wenn möglich direkt am Flughafen oder am Bahnhof abzuholen. Noch besser ist es, wenn bei der Begrüßung mehr als eine Person dabei ist. Am ersten Tag könnte ein gemeinsames Abendessen organisiert werden – damit die Freiwilligen möglichst viele Menschen kennen lernen können, die am Projekt beteiligt sind, und die sie in den folgenden Tagen immer wieder treffen werden. Am ersten oder zweiten Tag sollte auch ein Informationstreffen organisiert werden (abhängig davon, wann die Freiwilligen ankommen und wie müde sie von der Reise sind). Bei diesem Treffen sollte erstens das provisorische Arbeitsprogramm vorgestellt werden und zweitens alle Kontaktpersonen, an die sie sich wenden können. Schriftliche Informationen werden auch vor Ort sehr hilfreich sein: In der Tool-Sammlung finden Sie einen Vorschlag, wie eine für die Freiwilligen hilfreiche Übersicht über das Projekt aussehen könnte (Tool Nr. 3).

## 4 Evaluierung

Beim europäischen Austausch von älteren Freiwilligen haben sich noch keine formalen Strukturen entwickelt, wie dies für jüngere Freiwillige bereits der Fall ist. Wenn Sie sich dafür entscheiden, ältere Freiwillige aus dem Ausland aufzunehmen, kann das sowohl Chancen als auch Risiken für Ihre Organisation bergen. Aus diesem Grund ist es äußerst empfehlenswert, nach einem Austausch von älteren Freiwilligen eine Evaluierung durchzuführen. Die Schwierigkeiten und Probleme, die bei einer solchen neuartigen Erfahrung sowohl bei den älteren Freiwilligen als auch bei den Gastorganisationen auftreten, bedeuten nicht automatisch, dass jemand „versagt“ hat. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass SeniorInnen sehr wohl dazu fähig sind, mit Schwierigkeiten umzugehen. Außerdem sind sie, wenn wirklich etwas schiefgelaufen ist, nicht so streng mit den Gastorganisationen und vermeiden allgemeine Schuldzuweisungen.

Es kann allerdings zu grundsätzlichen Problemen kommen, wenn die Ergebnisse eines Austausches von den Personen bzw. Organisationen, die für die Durchführung verantwortlich sind, nicht beachtet werden und daraus keine Konsequenzen für zukünftige Aktivitäten gezogen werden. Eine Evaluierung zeigt, dass in Zukunft alles getan werden wird, um beim nächsten Mal dieselben Fehler zu vermeiden, und ermöglicht allen Beteiligten, positiv hervorzuheben, was von Anfang an gut funktioniert hat.

Bei Evaluierungen werden die gesetzten Zielvorstellungen mit den erreichten Ergebnissen verglichen. Beim Austausch von älteren Freiwilligen, kann es sich z.B. um folgende Ziele handeln:

- Interkulturelles und/oder intergenerationelles Lernen
- Transnationaler Wissenstransfer
- Verstärkte Vernetzung und Förderung der Zusammenarbeit zwischen NGOs und lokalen Regierungen

Damit diese Ziele erreicht werden können, muss bei der Durchführung eine solide Basis vorhanden sein. Diese umfasst:

- Angebot von Einsatzplätzen, die den Interessen und Fähigkeiten der Freiwilligen entsprechen
- Angemessene Arbeitsbedingungen
- Unterkunftsmöglichkeiten, die den Bedürfnissen älterer Freiwilliger angemessen sind (keine Schlafsäle!)
- Regelungen, wie die Verpflegung organisiert wird
- Umfassender Versicherungsschutz: Kranken-, Unfall- und Haftpflichtversicherung

Diese kleinen Schritte in der Organisation sind wesentlich und müssen besonders beachtet werden: Je besser die Planung bei den organisatorischen Details, desto größer ist die Chance, dass die großen angestrebten Ziele verwirklicht werden können. Die Auswahl einer angemessenen Evaluierungsmethode hängt immer vom jeweiligen Kontext ab. Bei einer längeren Projektdauer empfiehlt sich eine „gestaltende Evaluierung“:

Dabei wird das Gesamtprojekt in einzelne Abschnitte unterteilt, die Schritt für Schritt während des Projekts evaluiert werden. Mit dieser Methode kann man Probleme möglichst früh erkennen und gegensteuern. So kann nach einer Zwischenevaluierung entschieden werden, ob Maßnahmen zur Lösung dieser Probleme ergriffen werden sollen oder – wenn die Probleme auf Fehler in der Projektkonzeption zurückzuführen sind – ob der gesamte Projektplan neu überdacht werden muss. Bei diesem Evaluationsansatz ist die Zusammenarbeit mit Experten hilfreich. Diese können den Arbeitsprozess entweder selbst überwachen und begleiten oder zusammen mit den Verantwortlichen Materialien für die Selbstevaluierung entwickeln, die ohne externe Unterstützung angewendet werden können. Eine "zusammenfassende Evaluierung" erfolgt im nachhinein und bietet sich bei kurzfristigen Austauschprojekten an. Wenn nur einige Freiwillige und Projektmitarbeiter beteiligt waren, kann das Evaluationstreffen einfach in einer moderierten Diskussion bestehen: Dabei sollten alle wichtigen Punkte in strukturierter Form mit allen Beteiligten besprochen werden, und alle Kommentare und Verbesserungsvorschläge ernst genommen werden. Die unterschiedlichen Akteure (ältere Freiwillige, bezahlte MitarbeiterInnen, lokale Regierungsvertreter etc.) sollten die Möglichkeit haben, die Ergebnisse eines Projektes in ihren jeweiligen Gruppen zu diskutieren. Ein und dasselbe Ergebnis kann sowohl positiv als auch negativ beurteilt werden, je nach persönlicher Perspektive oder nach der Funktion der Beteiligten. Wenn diese verschiedenen Ansichten bewusst gemacht werden, können zukünftige Konflikte leichter vermieden werden. Falls alle der Meinung sind, dass es zu ernsthaften Problemen zwischen Freiwilligen und den bezahlten MitarbeiterInnen gekommen ist, ist es besser, wenn alle innerhalb ihrer Gruppe offen sprechen können und nicht das Gefühl haben, sie dürften gewisse Dinge aus Höflichkeit den anderen gegenüber nicht ansprechen. Wenn eine größere Anzahl von Freiwilligen und anderen Beteiligten evaluiert werden sollen, können die persönlichen Diskussionen mit schriftlichen Fragebögen ersetzt werden, wobei diese genau auf die jeweiligen Akteure (Freiwillige, NGO-Vertreter etc.) zugeschnitten sein müssen. Diese Fragebögen müssen nicht nur alle wichtigen Fragen und Themen abdecken, sondern auch sehr klar in der Formulierung sein. Wenn die Evaluierung ohne externe Hilfe durchgeführt wird, sollten die Fragebögen gründlich auf Stellen untersucht werden, die eventuell missverstanden werden könnten. Das Verhältnis zwischen vorgegebenen Antworten (zum Ankreuzen) und Fragen, die frei beantwortet werden können, muss ausgewogen sein. Am Ende des Fragebogens sollte immer auch nach weiteren persönlichen Kommentaren gefragt werden, damit auch wichtige Themen angesprochen werden können, die beim Erarbeiten des Fragebogens vielleicht vergessen worden sind. Schriftliche Befragungen sind eine gute Möglichkeit, wenn eine größere Anzahl von Beurteilungen gesammelt werden soll, sie sollten aber immer durch persönliche Diskussionen ergänzt werden, weil Fragebögen nicht für tiefgehende Reflexionen geeignet sind.

Ein Beispiel für einen schriftlichen Fragebogen finden Sie in der Tool-Sammlung (Tool Nr. 4).

# Tools

## Tool Nr 1 Beispiel für ein detailliertes Wochenprogramm für Freiwillige

### PROGRAMM FÜR FREIWILLIGE

Projekt in Rom (Italien) vom 8. Mai – 29. Mai 2005

DATUM	ZEIT	TÄTIGKEITEN
8 MAI	-	ANKUNFT der Freiwilligen
9 Mai	9,30 a.m	Begrüßungstreffen im Rathaus Stadtführung
10 Mai	3 Stunden	Freiwillige vor Schulen (Un amico per la città)
11 Mai	3 Stunden	Freiwillige vor Schulen (Un amico per la città) Nachmittag: Fest im Wohnheim
12 Mai	3 Stunden	Freiwillige vor Schulen (Un amico per la città)
13 Mai	3 Stunden	Freiwillige vor Schulen (Un amico per la città)
14 Mai		Freizeit
15 Mai		Freizeit
16 Mai		Treffen im Freiwilligenzentrum
17 Mai	ca. 4 St.	Mitarbeit im Museum "Chiostro del Bramante"
18 Mai	ca. 4 St.	Mitarbeit im Museum "Chiostro del Bramante"
19 Mai	ca. 4 St.	Mitarbeit im Museum "Chiostro del Bramante"
20 Mai	ca. 4 St.	Mitarbeit im Museum "Chiostro del Bramante"
21 Mai	-	Arbeit im öffentlichen Park (Villa Ada)
22 Mai	-	Freizeit
23 Mai	ca. 4 St.	Treffen im Freiwilligenzentrum Zwischenevaluierung
24 Mai	ca. 4 St.	Freiwillige helfen älteren Menschen bei Arbeiten im Haushalt ("Solidarity ponies")
25 Mai	ca. 4 St..	Freiwillige helfen älteren Menschen bei Arbeiten im Haushalt ("Solidarity ponies")
26 Mai	ca. 4 St.	Freiwillige helfen älteren Menschen bei Arbeiten im Haushalt ("Solidarity ponies")
27 Mai	ca. 4 St.	Freiwillige helfen älteren Menschen bei Arbeiten im Haushalt ("Solidarity ponies")
28 Mai	-	ABSCHLIEßENDES EVALUIERUNGSTREFFEN UND ABSCHIEDSFEST
29 Mai	-	Abreise

Tool n° 2      Example of Information Sheet to be handed to volunteers upon their arrival



**IMASTU KOOLKODU (IMASTU RESIDENTIAL HEIM), ESTLAND**

- 2 plätze

- Termin für den Austausch: 1 -21 August

**1. WICHTIGE ADRESSEN, KONTAKTPERSON, ETC.**

---

Organisation:            Imastu Heim  
Adresse                    Imastu küla  
                                  45105 Tapa sjk  
Tel.:                        +372 ....Fax:        +  
E-Mail:                     imastu@.....ee  
Website:  
Kontaktperson :        K. O.  
Funktion :                Direktorstellvertreter  
Telephone:               +372.....  
E-Mail:                    imastu@ee  
Fremdsprachenkenntnisse der Kontaktperson:        English

**2. ARBEITSPROFIL UND HINTERGRUND**

---

Das Imastu Heim wurde 1948 gegründet und kümmert sich um ca. 110 Kinder, die psychisch und/oder physisch behindert sind oder an genetischen Krankheiten leiden. Die jüngeren Heimbewohner sind zwischen 5 und 18 Jahren alt, auch junge Erwachsene zwischen 18 und 32 leben in Imastu. Die meisten von ihnen sind Waisen.

In Imastu wird ein Familienmodell angewandt, bei dem ca. 20 Kinder verschiedenen Alters mit unterschiedlichen Behinderungen in Familiengruppen zusammen leben. Betreut und unterstützt werden die Kinder von erfahrenen MitarbeiterInnen. Drei Gruppen bestehen hauptsächlich aus Kindern, die zwei anderen Gruppen aus jungen Erwachsenen. Die lokalen MitarbeiterInnen sind verantwortlich für: Gesundheit und Entwicklung, medizinische Versorgung, psychologische und psychiatrische Behandlungen, Vermitteln von grundlegenden Fähigkeiten, Organisation von Freizeitprogrammen wie Spielen, Basteln, Handarbeiten, sportlichen Aktivitäten, Ausflügen, etc. Die Aktivitäten hängen vom Alter und von der Art der Behinderung der Kinder ab. Ca. 60 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen arbeiten direkt mit den Kindern, insgesamt arbeiten 77 Personen im Imastu Heim.

Das Imastu Heim ist eine Einrichtung der Gemeinde und daher auf die finanzielle Unterstützung der Gemeinde und des Staates angewiesen. Wichtig sind auch die Hilfe von Einzelpersonen und Organisationen und der Enthusiasmus von MitarbeiterInnen und Freiwilligen. Das Gastprojekt hat bereits Erfahrung in der Aufnahme von internationalen Freiwilligen.

### 3. STANDORT UND UMGEBUNG

---

#### ■ Kurze Beschreibung von Standort und Umgebung:

Das winzige Dorf Imastu befindet sich im Landkreis Lääne-Virumaa. Die nächstgelegene Stadt mit Bahnhof ist Tapa (3 km). Tapa liegt im Norden Estlands, ca. 90 km südöstlich von Tallinn, an einem Knotenpunkt von wichtigen Verkehrslinien. Aufgrund dieser günstigen Lage hat sich Tapa zu einem sowohl national als auch international wichtigen Transit- und Handelszentrum entwickelt. Kleine Wälder, der Lahemaa Nationalpark und das Baltische Meer sind in unmittelbarer Nähe der Stadt und werden von den Bewohnern als Naherholungsraum genutzt. Die Fläche der Stadt Tapa beträgt ca. 16 km<sup>2</sup>, ca. 7200 Einwohner leben hier. Der wichtigste Arbeitgeber in der Stadt sind die Eisenbahnen, weitere Arbeitsmöglichkeiten für die Einwohner Tapas gibt es im Industriepark, der sich auf einer ehemaligen sowjetischen Militärbasis befindet. Es gibt drei Kirchen in Tapa: eine Russisch Orthodoxe (seit 1904), eine Methodistenkirche (1924) und eine Lutheranische <http://www.eelk.ee/tapa/> (1932). Außerdem gibt es vier Schulen. Die Stadtbibliothek von Tapa wurde 2001 in einem neu renovierten Gebäude wieder eröffnet und verfügt nun über einen öffentlichen Internet-Zugang. Ein neues Kulturhaus und ein Seniorenzentrum wurden 1993 eröffnet. Das Entwicklungszentrum wurde 1994 als städtisches Unternehmen gegründet und bietet Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an. 1994 eröffnete auch ein Museum seine Pforten: die permanente Ausstellung behandelt die Geschichte und das Alltagsleben von Tapa. Es gibt mehrere musikalische Gruppen, darunter die Schulchöre, ein Kammerchor, ein gemischter Chor und eine Blasmusikkapelle. Weitere Informationen unter: [www.tapa.ee](http://www.tapa.ee), <http://visitestonia.com/>, <http://www.estonica.org/eng/otsing.html>

#### ■ Aktivitätsbereiche für die älteren Freiwilligen:

Obwohl sich rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schichtweise um die Kinder kümmern, reicht das Personal nicht aus, um jedem Kind genügend Aufmerksamkeit und Förderung zukommen zu lassen. Das Personal hat sehr viele Routineaufgaben zu erledigen und ist überlastet, daher bleibt oft nicht genug Zeit, um einfach mit den Kindern zu spielen, zusätzliche Freizeitaktivitäten zu organisieren, neue Aktivitäten anzuregen oder individuellen Kontakt mit den einzelnen Kindern zu pflegen. Die Freiwilligen können diese Lücke füllen, indem sie die bezahlten MitarbeiterInnen bei ihrer Arbeit unterstützen und den jungen Menschen von Imastu Zeit und Aufmerksamkeit schenken. Die Freiwilligen werden das Projektpersonal unterstützen, indem sie sich um die Kinder kümmern und alltägliche Aufgaben erfüllen, wie z.B.:

- Aufpassen auf die Kinder und Unterstützen der MitarbeiterInnen beim Beibringen von grundlegenden (Arbeits-)Fähigkeiten
- Spielen mit Kindern
- Organisation von Ausflügen für die Kinder, z.B. Museumsbesuche, Exkursionen,

Wanderungen, Picknicks, etc.

- Aktivitäten anbieten, die im regulären Tagesablauf nicht vorkommen (Kunst, Basteln, Zeichnen, etc.)
- Hilfe beim Füttern von Kindern
- Unterstützung des Personals bei anderen anfallenden Aktivitäten

Die Freiwilligen könnten außerdem Kontakte mit ähnlichen Einrichtungen für psychisch behinderte Kinder in ihrem eigenen Land knüpfen, um so die Basis für zukünftige internationale Kooperationen und Erfahrungsaustausch zwischen den Einrichtungen aufzubauen.

#### 4. Bedingungen

---

##### ■ Rahmenbedingungen:

- ✓ Teamarbeit
- ✓ Erfahrungsaustausch mit den anderen Freiwilligen
- ✓ Mittagsmahlzeit wird bereit gestellt
- ✓ Vollpension und Unterbringung in der Einrichtung, sprachliche

Lernmaterialien werden zur Verfügung gestellt.

Die Gastorganisationen bekommen eine Pauschale von 100 Euro pro Woche pro Freiwilligem, außer es wurde anders vereinbart. Sie kümmern sich um Unterkunft und Verpflegung der Freiwilligen und setzen eine/n Tutor/in ein, der/die die Freiwilligen begleitet und unterstützt.

##### ■ Unterbringung:

Die Freiwilligen haben möblierte Einzelzimmer im Imastu Heim. WC und Waschgelegenheit befinden sich auf dem gemeinsamen Gang und werden mit dem bezahlten Personal geteilt.

An den Arbeitstagen essen die Freiwilligen gemeinsam mit der Familiengruppe, an freien Tagen können sie in der Kantine mit dem Personal essen. Wenn das Essen im Imastu Heim nicht ausreichen sollte, gibt es die Möglichkeit, einzukaufen. Die nächstgelegenen Geschäfte befinden sich in Tapa, 3 km von Imastu entfernt. Die Freiwilligen können auch selbst Mahlzeiten zubereiten – es gibt eine kleine Kochecke für die Freiwilligen, die mit Kühlschrank und Mikrowelle ausgestattet ist.

##### ■ Daten und Zeitplan:

Anzahl der Wochen:	3
Arbeitsstunden pro Woche (Min.):	25
Arbeitsstunden pro Woche (Max.):	35
Arbeitseinteilung:	5 Arbeitstage
Bevorzugte Arbeitszeiten:	verhandelbar

Tool Nr. 3      Informationsblatt mit Kontaktadressen  
und Arbeitsplan für Freiwillige (als erste  
Orientierung am ersten Arbeitstag)



■ **STUNDENPLAN**

**Dauer:**                            6 – 30 Juli 2004  
**Gastorganisation:**        EURAG, Wielandgases 9, Graz  
**Kontaktperson:**            Gertraud Dayé , office@eurag-europe.org  
**Stadt:**                            Graz  
**Land:**                            Austria  
**Tel.:**                                +43 316 .....  
**Tutorin:**                        Gertraud Dayé, EURAG  
**Unterbringung:**            Apartment der CCN, strasse....., A-8010 Graz

■ **WICHTIGE KONTAKTE:**

ADDRESSEN	TEL	KONTAKTPERSONEN
EURAG Generalsekretariat	Tel.....	Gertraud Dayé
Wielandgasse 9, 8010 Graz	Fax: .....	Gerhard Teissl
email: office@eurag-europe.org		Andrea Wolf
Unterbringung:	tel..... (priv.0664 /..... )	Luise Grinschgl (CCN)
CCN (Cultural City Network)		
Wielandgasse 9, A-8010 Graz	tel.....	Luise Grinschgl
SeniorInnbüro		
Schmiedgasse 26/ I	tel.....	Dr. Ulla Herfort-Wörndle
Italienische Konversation für SeniorInnen:		
Leechgasse 64/II/14	tel.....	Frau Fellner



## ■ STUNDENPLAN – für Freiwillige

MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERSTAG	FREITAG	SAMSTAG
	<b>06.07.</b> 19,36 h	<b>07.07.</b> 10 – 13 h: EURAG (Einführung)	<b>08.07.</b> 10 – 14 h: EURAG	<b>09.07.</b> 10-14 h: EURAG	<b>10.07.</b>
<b>12.07.</b> 10 – 13 h: EURAG 16,30 – 18 Italienisch für Senioren	<b>13.07.</b> 10 – 14 h: EURAG	<b>14.07.</b> 10 – 14 : EURAG	<b>15.07.</b> 10-13 EURAG 15 – 17 h Italienisch für Senioren	<b>16.07.</b> 10 – 14 EURAG	<b>17.07.</b> 24.07.
<b>19.07.</b> 10 – 13 h: EURAG/ 16,30 – 18 Italienisch für Senioren	<b>20.07.</b> 10-14 EURAG	<b>21.07.</b> 10 – 14 h EURAG	<b>22.07.</b> 10 – 13 EURAG 15 – 17 Italienisch für Senioren	<b>23.07.</b> 10 – 14 EURAG	
<b>26.07.</b> 10-13 EURAG 16,30 – 18 Italienisch für Senioren	<b>27.07.</b> 10-14 EURAG	<b>28.07.</b> 10-14 EURAG	<b>29.07.</b> 10 – 13 h EURAG 15 – 17 Italienisch für Senioren	<b>30.07.</b> Abreise	

## ■ AUFGABENBEREICHE

### ▼ Unterstützung bei verschiedenen Büroarbeiten

Die Freiwillige wird das EURAG Generalsekretariat bei verschiedenen Büroarbeiten unterstützen, z.B. bei Übersetzungen, Aussendungen, Informationsarbeiten, Archivarbeiten, etc.

Ort: EURAG Generalsekretariat, Wielandgasse 9, A-8010 Graz (Nähe Jakominiplatz)

### ▼ Fakultativ: Italienisch für Senioren – Italienische Konversationsstunden für Grazer SeniorInnen: zwei Mal pro Woche (Montag und Donnerstag):

Teilnahme an italienischen Konversationsstunden für Grazer SeniorInnen. Die Treffen werden vom Grazer SeniorInnenbüro organisiert und finden im Privathaus von Frau Fellner statt, die die einzelnen Treffen veranstaltet. Für die SeniorInnen wird die Teilnahme einer Native-Speakerin an Treffen eine große Bereicherung sein.

Die Treffen finden jeden Montag von 16:30 bis 18:00 (für AnfängerInnen) und Donnerstag von 15:00 bis 17:00 statt.

Ort: Frau Fellner, Adresse: ...

Öffentliche Verkehrsmittel: Straßenbahnlinie ... in Richtung ..., Haltestelle x.

## Tool Nr. 4 Beispiel für einen Evaluationsfragebogen für Freiwillige



### FRAGEBOGEN FÜR FREIWILLIGE

Bitte ergänzen Sie die nachfolgenden Angaben oder kreuzen Sie die jeweils zutreffenden Antworten an. Sollte der vorgesehene Platz nicht ausreichen, verwenden Sie bitte ein zusätzliches Blatt. Wir versichern hiermit, dass die Erhebung Datenschutzbestimmungen auf europäischer Ebene und in Deutschland, wo sich der Sitz der Evaluatorin befindet, respektieren wird.

#### 1. INFORMATION ZUR PERSON

---

NAME: FRAU / HERR \_\_\_\_\_

POSTANSCHRIFT: \_\_\_\_\_

TELEFON : \_\_\_\_\_

E-MAIL: \_\_\_\_\_

GEBURTSdatum : \_\_\_\_\_

BERUF: \_\_\_\_\_

#### 2. INFORMATION ZUM ORT DES AUSTAUSCHES

---

STADT / KREIS, LAND: \_\_\_\_\_

#### 3. KONTAKT MIT DEN AUSTAUSCHPARTNERN IM ANDEREN LAND

---

Waren Sie mit den Kontakten zufrieden, die Sie während der Vorbereitungsphase zu den Austauschpartnern im anderen Land hatten?

- Ja
- Nein, der Kontakt war nicht ausreichend, womit folgende Nachteile verbunden waren: .....

#### 4. VORBEREITUNGSSEMINAR

---

Bitte bewerten Sie Inhalte und Rahmenbedingungen des Vorbereitungsseminars.

	SEHR GUT	GUT	MITTELMÄßIG	SCHLECHT
Interessantheit der Inhalte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzen für den Arbeitseinsatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Didaktische Gestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Aspekte:				

## 5. LÄNGE DES AUFENTHALTS

---

Wie viele Wochen dauerte Ihr Aufenthalt am Austausch-Ort? \_\_\_\_ Wochen

Wie bewerten Sie diese Einsatzdauer im Nachhinein?...

- Die Aufenthaltsdauer war zu kurz, sinnvoller wären \_\_\_\_ Wochen gewesen.
- Die Aufenthaltsdauer war zu lang, sinnvoller wären \_\_\_\_ Wochen gewesen.
- Die Aufenthaltsdauer war richtig bemessen.

## 6. FREMDSPRACHENKENNTNISSE

---

Mussten Sie im Rahmen Ihres Austausches eine Fremdsprache sprechen?

- Nein (bitte fahren Sie mit Frage 7 fort)
- Ja

Fühlten Sie sich den Erwartungen an Ihre Fremdsprachenkenntnis gewachsen?

- Ja
- Nein, womit folgende Probleme entstanden: \_\_\_\_\_

## 7. AKTIVITÄTEN

---

Welche Art von ehrenamtlichen Aktivitäten übten Sie während Ihres Austausches aus?

\_\_\_\_\_

Entsprachen diese Tätigkeiten Ihren Erwartungen und Fähigkeiten?

- Ja
- Nein, die Einsatzbereiche und Tätigkeiten waren in folgender Hinsicht unangemessen: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## 8. UNTERBRINGUNG

---

Wie waren Sie an Ihrem Einsatzort im Ausland untergebracht?

- In einem Privathaushalt
- In einer Gemeinschaftseinrichtung eines gemeinnützigen Verbands
- In einem Hotel
- Auf andere Weise, nämlich in \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Waren Sie mit Ihrer Unterkunft zufrieden?

- Ja, und ich war besonders in folgender Hinsicht zufrieden: \_\_\_\_\_
- Nein, ich war unzufrieden, weil: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

## 9. KONTAKTPERSON

---

Hatten Sie während des Austausches für zu klärende Fragen oder Problemen eine Kontaktperson?

- Ja
- Nein

## 10. ANDERE RAHMENBEDINGUNGEN DES AUSTAUSCHES

---

Waren die finanziellen Bedingungen im Teaming Up Projekt angemessen?

- Ja
- Nein, die finanziellen Bedingungen waren unangemessen, weil: \_\_\_\_\_

Was the insurance in the project appropriate?

- Ja
- Nein, der Versicherungsschutz war nicht ausreichend, weil: \_\_\_\_\_

## 11. NUTZEN DES AUSTAUSCHES

---

In welchem Maße hat der Austausch aus Ihrer Sicht zu einer neuen oder besseren Beziehung zwischen Ihrer Heimatstadt bzw. Ihrem Kreis und dem Austausch-Ort beigetragen?

---

---



## 12. PARTICIPATION IN FOLLOW-UP ACTIVITIES

---

Would you participate in potential follow-up activities resulting from this project?

- Ja, ohne Vorbehalte
- Ja, aber mit folgenden Vorbehalten: \_\_\_\_\_
- Nein, weil: \_\_\_\_\_

## 13. FURTHER COMMENTS

---

Sofern es weitere Aspekte der - positiven und negativen - Bewertung Ihrer Teilnahme am Austauschprojekt gibt, die bisher nicht berücksichtigt wurden, lassen Sie uns diese bitte im Folgenden wissen:

---

---

---

## Anhang: Ältere Freiwillige aus den ehemaligen Staaten der Sowjetunion

Die ersten Erfahrungen mit älteren Freiwilligen aus den ehemaligen Sowjetstaaten im internationalen Freiwilligendienst haben gezeigt, dass diese eine sehr spezifische Gruppe sind und einen anderen kulturellen und historischen Hintergrund haben als ihre Kolleginnen und Kollegen aus den westlichen Ländern der Europäischen Union. Daher muss auch die Vorbereitung dieser Freiwilligen anders gestaltet werden.

Wir sprechen hier von Freiwilligen, die vor 1950 geboren sind und in den ehemaligen Sowjetstaaten leben, vor allem in Estland, Lettland und Litauen. Was sind also die Charakteristika dieser spezifischen Gruppe?

Wenig bis keine Fremdsprachenkenntnisse

In der ehemaligen Sowjetunion war Russisch die internationale Verkehrssprache. Selbst diejenigen, die Englisch (oder Deutsch oder Französisch) an Schulen und Universitäten lernen konnten, hatten praktisch keine Gelegenheit, die Fremdsprache jemals in der Praxis anzuwenden. Aus diesem Grund sind die Fremdsprachenkenntnisse der älteren Generation in den ehemaligen Sowjetstaaten sehr schwach.

Wenig Erfahrung mit individuellen Reisen in Westeuropa

Die Menschen in den ehemaligen Sowjetstaaten lebten bis Anfang der 1990er Jahre hinter dem "Eisernen Vorhang" und konnten daher nicht in den Westen reisen. Später gab es diese Möglichkeit, aber hauptsächlich mit Gruppenreisen, wo alles bereits organisiert ist und sich niemand Gedanken über Reisedaten, Ankunftszeiten, Treffpunkt, Organisation der Freizeit etc. machen muss.

Sehr niedrige Einkommen, besonders Pensionen

Allgemein kann gesagt werden, dass Rentnerinnen und Rentner ca. 30% des statistischen monatlichen Durchschnittseinkommens in ihrem Land beziehen (das entspricht ca. 40% des Durchschnittseinkommens in den EU-15). In absoluten Zahlen beträgt die derzeitige Durchschnittspension in Estland ca. 160 pro Monat – damit liegt Estland an der Spitze der ehemaligen Sowjetstaaten. Wenn RentnerInnen ins Ausland verreisen wollen, müssen sie also auf ihre Ersparnisse zurückgreifen (falls sie welche haben). Das führt naturgemäß dazu, dass sie sehr genau auf die Kosten achten: Die allgemeinen finanziellen Bedingungen von Freiwilligenprojekten (Rückerstattung der Reisespesen, Unterkunft und Verpflegung, Taschengeld, etc.) sind oft der entscheidende Faktor für die Teilnahme an einem solchen Projekt. Da sie selbst nur über sehr wenig Geld verfügen, erwarten die Freiwilligen außerdem oft finanzielle Unterstützung von der Gastorganisation für Freizeitaktivitäten (z.B. Ausflüge, Exkursionen, etc.). Dazu kommt, dass die Freiwilligen aus den ehemaligen Ostblockstaaten sehr interessiert daran sind, endlich die Länder Europas kennen zu lernen, von denen sie vor langer Zeit in der Schule gehört hatten. Auch das ist ein wichtiger Beweggrund für ältere Freiwillige, sich im Ausland zu engagieren. Wenn sie sich also dafür entscheiden, z.B. einen Freiwilligendienst in Rom zu absolvieren, erwarten sie sich, auch das Kolosseum, das Forum Romanum, den Vatikan und Venedig sehen zu können, ohne dass

ihnen die Kosten dafür bewusst sind. Sie erwarten sich, dass die Gastgeber ihnen die Sehenswürdigkeiten ihres Landes gern und voller Stolz zeigen – denn genau das würden auch sie für ihre Gäste tun.

Traditionell neigen Menschen aus den ehemaligen Sowjetstaaten dazu, gegenüber ihren Gästen sehr fürsorglich zu sein

Gäste werden in den ehemaligen Sowjetstaaten oft mit übertriebener Fürsorge bedacht, auf allen Wegen begleitet und fast nie allein gelassen. Dieses Verhalten ist kulturspezifisch und völlig normal in diesen Ländern – und deswegen wird dasselbe auch von der Gastorganisation im Ausland erwartet. Ältere Freiwillige aus den ehemaligen Ostblockstaaten können daher nur schlecht damit umgehen, wenn sie in ihrer Freizeit sich selbst überlassen werden und alleine Ausflüge machen sollen. Oft nehmen sie das als Beweis dafür, dass ihr Gastgeber einfach unfreundlich und uninteressiert ist. Zu dieser Einstellung kommen noch die mangelnden Fremdsprachenkenntnisse erschwerend hinzu, wodurch schwerwiegende Missverständnissen entstehen können. Ältere Freiwillige aus den ehemaligen Sowjetstaaten kennen das Konzept von Freiwilligenarbeit, wie sie im Westen verstanden wird, nicht

Das hat vor allem historische Gründe. In der Sowjetunion gab es keine „normale“ Freiwilligenarbeit. Die Aktivitäten wurden von den Behörden geplant und organisiert, und die Menschen waren verpflichtet, sich daran zu beteiligen. So verließen jedes Jahr im Frühling Tausende Menschen ihren Arbeitsplatz in Fabriken, Betrieben und Büros, um nach dem Winter „freiwillig“ öffentliche Parks, Erholungsgebiete oder das Gelände ihrer Betriebe zu reinigen. Dieses Ereignis fand normalerweise um den 22. April statt, dem Geburtstag von Lenin, dem Gründer der Sowjetunion.

Im September wurden dann Beamte, Studenten, Schulkinder und sogar Soldaten in die Kolchosen geschickt, um dort „freiwillig“ bei der Ernte zu helfen. Die Arbeitszeit betrug von 1-2 Tagen bis zu 5-6 Wochen (!) bei Studenten. Die Kolchosen hätten es ohne den Einsatz der „freiwilligen“ Helferinnen und Helfer sicher nicht geschafft, die Ernte rechtzeitig einzubringen, da sie dafür nicht genügend Personalressourcen zur Verfügung hatten.

Später im Herbst wurden wieder Beamte, Wissenschaftler und Studenten wieder „freiwillig“ in die Gemüse-Lagerhallen geschickt, um dort beim Aussortieren und Laden von Kartoffeln, Karotten, Zwiebeln etc. zu helfen.

Eine weitere Form des „Freiwilligendienstes“ bestand darin, ein Mitglied des „Freiwilligen Volksregiments“ zu werden und nach der Arbeit durch die Straßen zu patrouillieren, um der Polizei zu helfen.

All diese Aktivitäten wurden offiziell als Ausdruck des freien Willens, als bürgerschaftliches freiwilliges Engagement dargestellt. In Wirklichkeit waren sie natürlich von den Behörden geplant, und die Menschen hatten keine Wahl, ob sie sich „freiwillig“ engagieren wollten oder nicht.

Diese Aktionen waren daher auch stark ergebnisorientiert, im Gegensatz zu den heute üblichen Freiwilligendiensten, die oft eher den Lernprozess und nicht das Erreichen

eines konkreten Ziels in den Mittelpunkt stellen. Dieser Aspekt des Lernens kam bei den „freiwilligen“ Aktivitäten in der Sowjetunion freilich kaum zum Tragen.

Relativierend muss allerdings hinzugefügt werden, dass wir nicht vergessen sollten, dass die Menschen einige dieser Aktivitäten auch gerne verrichteten (einen Tag im Frühling im Park arbeiten!), da es auch Spaß machte, und das Zusammengehörigkeitsgefühl steigerte. Die Beziehungen zwischen den Arbeitern wurden dadurch positiv beeinflusst, es herrschte eine entspanntere Atmosphäre, und auch Freundschaften wurden geschlossen. Es war zwar nicht Freiwilligendienst im heutigen Sinne, aber eine andere Form von freiwilligem Engagement wäre in einem System auch gar nicht möglich gewesen, das unkontrollierte, von der Basis ausgehende Initiativen nicht zulässt.

Eine weitere Form des Freiwilligendienstes in der ehemaligen Sowjetunion waren die so genannten Studentenbrigaden. Es handelte sich dabei um eine Möglichkeit für Studenten, im Sommer beim Bau von Städten und Eisenbahnlinien oder in der Landwirtschaft mitzuhelfen. Diese Projekte waren den heutigen Work-Camps sehr ähnlich – nur viel größer – und in diesem Fall war die Entscheidung, sich an diesen Aktivitäten zu beteiligen, absolut freiwillig. Der Hauptunterschied bei den Freiwilligenprojekten im Sommer war, dass diese nicht international waren und dass sie gut bezahlt waren! Für die Studentinnen und Studenten war es also auch eine gute Gelegenheit, in den 1-2 Sommermonaten Geld zu verdienen. Tausende Studentinnen und Studenten nahmen jedes Jahr an den Studentenbrigaden teil – diese waren also extrem beliebt. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurden diese Brigaden in reguläre Freiwilligenprojekte umgewandelt und somit entstanden moderne internationale Organisationen für Freiwilligendienste. In gewisser Hinsicht war dies eine logische Entwicklung, weil das Projekt der Studentenbrigaden dem traditionellen Freiwilligendienst am nächsten kam.

Natürlich werden die Erwartungen von potentiellen Freiwilligen im Hinblick auf ein Freiwilligenprojekt im Ausland in großem Ausmaß vom historischen und kulturellen Kontext, wie wir ihn oben beschrieben haben, bestimmt. Kurz zusammengefasst erwarten sich die Teilnehmer Folgendes:

konkrete Arbeiten, die ein klares Ziel und ein erkennbares, messbares Ergebnis haben;  
dass sie die Ziele erreichen, die von der Gastorganisation gesteckt worden sind;  
dass sie so lange wie nötig arbeiten und so viel tun, wie notwendig ist, um das Ziel zu erreichen;

Die Arbeit ist der vorrangige Zweck des gesamten Projekts;

Freizeit und andere Aktivitäten sind erlaubt, wenn die Arbeit beendet ist. Für die Qualität verantwortlich sind die Gastgeber.

Die Freiwilligen sind also einerseits stark ergebnisorientiert und daher bereit, hart zu arbeiten, andererseits haben sie konkrete Vorstellungen, wie die Betreuung auszusehen hat: z.B. Transfer vom Ankunftsort zum Quartier, Begleitung beim Freizeitprogramm, Organisation von Exkursionen und kulturellen Besichtigungen, eine Betreuungsperson, die für sie dolmetscht (Russisch ist für die ältere Generation immer noch die übliche Verkehrssprache), etc.

Natürlich sind das nur allgemeine Merkmale, und es gibt selbstverständlich auch Ausnahmen – wie z.B. Menschen mit internationaler Reiseerfahrung, guten Fremdsprachenkenntnissen und sogar einem besseren Verständnis von Freiwilligendienst. Dennoch sprechen wir hier von der großen Mehrzahl der potenziellen älteren Freiwilligen. Wenn man sich daher Gedanken über Trainingsprogramme und Lernunterlagen für die Freiwilligen aus den ehemaligen Sowjetstaaten macht, muss man all diese Charakteristika berücksichtigen, damit die Vorbereitung effektiv sein kann. Vielleicht ist eine eigene Studie und ein eigenes Projekt notwendig, um die Unterlagen zusammenstellen zu können und um detaillierte spezifische Trainingsprogramme für diese spezifische Gruppe von älteren Freiwilligen auszuarbeiten.

Nichtsdestotrotz können wir nach der ersten Erfahrung im Rahmen von Still Active einige allgemeinen Empfehlungen für die Vorbereitung der Freiwilligen abgeben: Mehr Zeit einräumen für die Erklärung von Geschichte, Anfänge und Philosophie des Freiwilligendienstes

Spezielle Betonung darauf legen, dass Freiwilligendienst eine Form der nicht formalen Weiterbildung und des lebenslangen Lernens darstellt

Detaillierte Informationen über das Gastprojekt liefern: Arbeitsbereiche, Unterkunft, Verpflegung, benötigte Fremdsprachen, Informationen über die Reise zum Projekt-Ort, Freizeitmöglichkeiten, etc.

Auch Informationen über das Zielland sind zu empfehlen, vor allem über Gewohnheiten, Traditionen, Mentalität der Menschen, Tabus, etc.

Hilfreiche Tipps für Personen, die alleine reisen werden, gehören unbedingt zur Vorbereitung, um Stress und Frustrationen zu vermeiden.

Konfliktmanagement – oft ein unbekanntes Thema für ältere Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion. Bewältigung von Konflikten, die aufgrund von einfachen Missverständnissen und kulturellen Unterschieden entstehen.

Interkulturelles Lernen als Zweck eines Freiwilligenprojekts. Auch dieser Bereich ist älteren Freiwilligen aus den ehemaligen Sowjetstaaten nur wenig bekannt.

Ein intensiver Sprachkurs ist als Vorbereitung für den Auslandsaufenthalt sehr zu empfehlen! All das gilt, wie bereits erwähnt, für die Bewohner der ehemaligen Sowjetstaaten, trifft jedoch auf alle ehemaligen Ostblockstaaten zu, teilweise auch auf die neuen deutschen Bundesländer!

Es wäre sehr interessant und wichtig, ein Projekt durchzuführen, das sich speziell an ältere Freiwillige in Osteuropa wendet, um sie in den internationalen Freiwilligendienst einzubinden, damit die bestehenden Vorbereitungsprogramme getestet und geeignete Programme für diese spezifische Zielgruppe entwickelt werden können. Das Ziel eines solchen Projektes wäre natürlich, dass man der älteren Bevölkerung dieser Länder die Möglichkeit gibt, endlich an internationalen Freiwilligenaktivitäten teilnehmen zu können, um so – ungeachtet ihres Alters – weiterhin an Lernprozessen teilzuhaben, und weiterhin aktive Bürgerinnen und Bürger eines größeren Europas sein zu können.



## Lunaria

via Buonarroti, 39 - 00185 Rome (Italy)

Tel. ++39 06 8841880 Fax Tel. ++39 06 8841859

E-mail: [lunaria@lunaria.org](mailto:lunaria@lunaria.org) Website: [www.lunaria.org](http://www.lunaria.org)

Lunaria wurde 1992 in Italien gegründet und hat eine breit gefächerte Palette an Betätigungsfeldern: Forschung, Informationsarbeit, Weiterbildung, Aktionsprogramme in den Bereichen soziale Ökonomie, Immigration, Globalisierung, Jugendprogramme und Freiwilligendienst.

Unsere Aktivitäten umfassen:

- Kampagnen: Zusammenbringen von zivilgesellschaftlichen Gruppen zur Förderung alternativer Schwerpunktsetzungen bei den öffentlichen Ausgaben, Ausbau des Dienstleistungssektors, Solidarität zwischen Norden und Süden und Integration von Immigranten
- Forschung: Projekte zu öffentlichen Ausgaben, Beschäftigung und Arbeit in der sozialen Ökonomie, ethisches Steuersystem, Immigration, Globalisierung
- Kommunikation und Information: über unseren Newsletter „Infoluna“, unserer Webseite und durch Zusammenarbeit mit Zeitungen und Zeitschriften
- Dienstleistungen: Beratung von nicht gewinnorientierten Organisationen über gesetzliche Bestimmungen, steuerliche und finanzielle Möglichkeiten
- Weiterbildung: Kurse zum Thema soziale Ökonomie, Management von nicht gewinnorientierten Organisationen und Globalisierung
- Freiwilligendienst: Aktivitäten für den Europäischen Freiwilligendienst (EWS)
- Work-Camps, die allen Menschen offen stehen (solidarische Aktivitäten)
- Programme und Projekte für internationalen Austausch von älteren Freiwilligen

Wir wollen mit unserer Arbeit Verständnis und Handeln, soziale Rechte und freiwilliges Engagement, Lokales und Globales, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Politik zusammen bringen.

## EURAG

Bund der älteren Generation Europas

Wielandgasse 9, A-8010 Graz, Österreich

Tel.: +43 (0) 316/ 814608, Fax: +43 (0) 316/ 814608

E-mail: [office@eurag-europe.org](mailto:office@eurag-europe.org) Website: [www.eurag-europe.org](http://www.eurag-europe.org)

Die EURAG ist eine gemeinnützige und überparteiliche europäische Vereinigung von Seniorenorganisationen. Sie wurde 1962 als „Europäische Arbeitsgemeinschaft für Altenselbsthilfe“ mit Sitz in Luxemburg gegründet. Seit 1974 befindet sich das Generalsekretariat der EURAG in Graz.

Der Verband ist die älteste und auch größte europaweite Seniorenorganisation und hat ein umfangreiches Netzwerk aus Institutionen, Organisationen, Experten und engagierten Interessierten in diesem Bereich aufgebaut. Durch ihre 140 Mitgliedsorganisationen in derzeit 32 europäischen Ländern vertritt die EURAG Millionen älterer Menschen in Europa, wobei sie sich gesellschaftlich, sozial und politisch für die Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität älterer Menschen einsetzt.

Die EURAG vertritt die Interessen der älteren Generationen bei der Europäischen Union (Mitglied der „Platform of European Social NGOs“ – [www.socialplatform.org](http://www.socialplatform.org)), beim Europarat (partizipatorischer Status), bei der UNO (beratender Status) und anderen Organisationen.

Zu den deklarierten Zielen der EURAG zählen die Verhinderung jeglicher Diskriminierung aufgrund des Alters, Förderung der Solidarität zwischen den Generationen, Erhaltung der Selbständigkeit, Förderung der Selbsthilfe, Stärkung der Mitsprache und der europ

Deutsche Fassung:

Andrea Wolf

EURAG Generalsekretariat, Wielandgasse 9, A-8010 Graz

[www.eurag-europe.org](http://www.eurag-europe.org); E-mail: [office@eurag-europe.org](mailto:office@eurag-europe.org)

EU-Projekt „Still Active – ein europäisches Austauschprogramm für ältere Freiwillige“

Europäische Kommission – Sokrates Programm – GRUNDTVIG 1

Koordination Österreich: Gerhard Teissl, Andrea Wolf, EURAG

Partner:

Lunaria, Italien – Europäische Koordination

AVSO, Belgien

EURAG – Bund der älteren Generation Europas, Österreich

ISIS – Institut für Soziale Infrastruktur, Deutschland

Legambiente – League for Environment, Italien

Stadt Rom, Abteilung Soziale Dienste, Italien

The Alliance of European Voluntary Service Organisations, Dänemark

The University of Salford, Manchester, Großbritannien



COMMISSIONE EUROPEA  
PROGRAMMA SOCRATES



ÖSTERREICHISCHES BUNDESMINISTERIUM  
FÜR SOZIALE SICHERHEIT, GENERATIONEN  
UND KONSUMENTENSCHUTZ



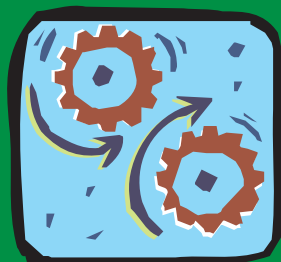
COMUNE DI ROMA



Davide Di Pietro

# STILL ACTIVE!

Handbuch für die Aufnahme von älteren Freiwilligen  
für Organisationen der Zivilgesellschaft



European Commission  
Socrates Programme

Lunaria